



Generalinspekteur der Bundeswehr
General Eberhard Zorn

Berlin, 24. Mai 2019

Schnellbrief

„Not lindern, Hoffnung geben“

Am Morgen des 3. Juni 1957 fanden 15 junge Wehrpflichtige in den Fluten der Iller bei der Ausübung ihres Dienstes den Tod. Vor 62 Jahren führte dieses tragische Ereignis zur Gründung des Soldatenhilfswerkes.

Das Unglück offenbarte uns schonungslos, welche Not trotz bestehender versorgungsrechtlicher Leistungen bei den betroffenen Familien entstehen kann.

Auch heute ist niemand davor gefeit, unverschuldet in Not zu geraten. Das kann uns unter Umständen sehr schnell widerfahren und ist trotz aller Anstrengungen und vieler Verbesserungen im Bereich der sozialen Fürsorgeleistungen oft nicht aus eigener Kraft zu bewältigen.

Neben den besonderen Risiken des Soldatenberufes können alle Soldatinnen und Soldaten und deren Familien genauso betroffen sein von schweren Krankheiten, Behinderungen, Unfällen, Unglücken, Todesfällen, Naturkatastrophen und sonstigen Schicksalsschlägen.

Wie nach dem tragischen Unglück im Juni 1957 benötigen auch heute in Not geratene Kameradinnen und Kameraden unsere helfende Hand, unsere uneingeschränkte Solidarität und unsere bedingungslose Kameradschaft!

Wir alle können geschehenes Leid nicht ungeschehen machen, aber mit unseren gemeinsamen und tatkräftigen Spenden leisten wir durch unser Soldatenhilfswerk der Bundeswehr schnelle, kompetente und unbürokratische Hilfe zur Selbsthilfe. Somit lindern wir die Not unserer Kameradinnen und Kameraden und geben ihnen neue Hoffnung.

Ich bitte Sie aus diesem Grund alle sehr herzlich, Ihren persönlichen finanziellen Beitrag dafür zu leisten, dass unser Soldatenhilfswerk auch weiterhin schnell und unbürokratisch helfen kann.

Mit bewussten drohenden Risiken